

-Projektskizze -

**Integrierte Sozialplanung als Innovation für die
Versorgung im Alter**
(Akronym ISPIInoVA)

1. Hintergrund und Problemstellung

In der kommunalen Daseinsvorsorge gibt die „Altenhilfeplanung“ (als operative Fachplanung) im Rahmen der örtlichen Sozialplanung (als strategische Planung sozialer Belange) für die Seniorenarbeit und Altenhilfe traditionell Impulse zur Aktivierung, Unterstützung und Versorgung älterer Menschen. Da sich die Bedürfnisse in der Generationenabfolge sukzessiv verändern, besteht die Aufgabe der Altenhilfeplanung darin, die soziale Unterstützungsinfrastruktur weiterzuentwickeln und generationenspezifisch anzupassen.

Häufig wird das Spektrum der sozialen Dienstleistungen innerhalb der Verwaltung in eine Reihe unverbundener planerischer Zuständigkeiten zergliedert. Die Barrieren des Ressortdenkens und die fehlende Transparenz der voneinander separierten Abläufe führen zu operativen Inseln, auf denen die Fachplanungen der verschiedenen Funktionssäulen relativ isoliert voneinander Konzepte entwickeln, ohne deren Schnittstellen zu beachten. Durch eine Fragmentierung der sozialen Fachplanungen erhöht sich das Risiko einer institutionellen Zergliederung örtlicher Lebensräume und Lebenswelten.

In Konsequenz auf den Wandel der Bedarfsstrukturen und hinsichtlich einer präventiven und ganzheitlichen Logik der Quartiersentwicklung sind die Konzepte der Sozialplanung fortzuschreiben und die Chancen neuer Verfahrenswege zu überprüfen.

2. Projektidee und Zielsetzung

Vor dem Hintergrund, dass sich die Bedarfsstrukturen älterer Menschen verändern und die Barrieren zwischen Ressorts und Fachbereichen eine integrierte, generationenübergreifende und passgenaue Konzeptentwicklung und Sozialplanung erschweren, empfiehlt sich die Restrukturierung der Sozialplanung für ältere Menschen nach einem innovativen Ansatz.

Auf Grundlage verschiedener Forschungsschritte wird im Projekt „ISPIInoVA“ ein integriertes Modell entwickelt, das operationalisiert, erprobt und abschließend verbreitet werden soll. Ziel ist es, mithilfe des integrierten Modells die Grenzen des traditionellen Ansatzes der Altenhilfeplanung zu überwinden und unter Versorgung das Aufrechterhalten aller Lebensgrundlagen im Alter zu verstehen. Darüber hinaus werden innovative Handlungsansätze erarbeitet, die Fachkräfte sozialer Planungen dabei unterstützen, ein integriertes Planungsvorgehen umzusetzen.

3. Lösungsansatz

Bestandsaufnahme und Modellentwicklung

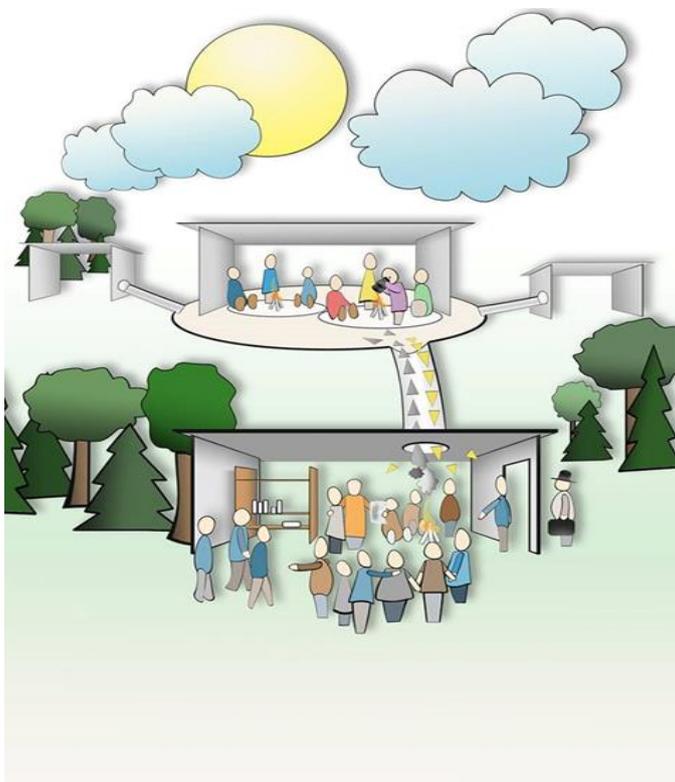
In einem ersten Schritt wurden über eine bundesweite Onlinebefragung 499 Gebietskörperschaften zu dem Status-Quo der Sozialplanung befragt und gute Beispiele innovativer Ansätze in der Sozial-/ Altenhilfeplanung im Rahmen einer internetbasierten Good-Practices-Analyse identifiziert. Im Rahmen dieser Erhebungen konnten zentrale Komponenten ermittelt werden, die das aktuelle Profil integrierter Ansätze der Sozialplanung kennzeichnen.

Um die gesammelten Beispiele „Guter Praxis“ vertiefend zu betrachten und die entsprechenden Vertreter*innen der Praxisbeispiele im Rahmen eines Erfahrungsaustauschs zusammenzubringen, veranstaltete das Projektteam der Technischen Hochschule Köln am 28. und 29. Januar 2016 eine Tagung mit dem Titel „Neue Planungsmodelle für das Soziale! Erfahrungsaustausch und Prototyping unter deutschen und Schweizer Expertinnen und Experten“.

Unter Einbezug von Erfahrungen mit der Beteiligungspraxis in Schweizer Städten wurden im Rahmen verschiedener Workshops Prototypen einer integrierten Sozialplanung entwickelt, die im weiteren Projektverlauf zu einem integrierten Modell zusammengefügt und in bestehenden Vorhaben der örtlichen Altenhilfeplanung erprobt, bewertet und evaluiert werden sollen. Um die Metaphorik aus dem Design-Thinking-Prozess transportieren zu können, wurden

sowohl ein Schaubild, als auch ein vereinfachtes Strukturbild angefertigt (siehe unten).

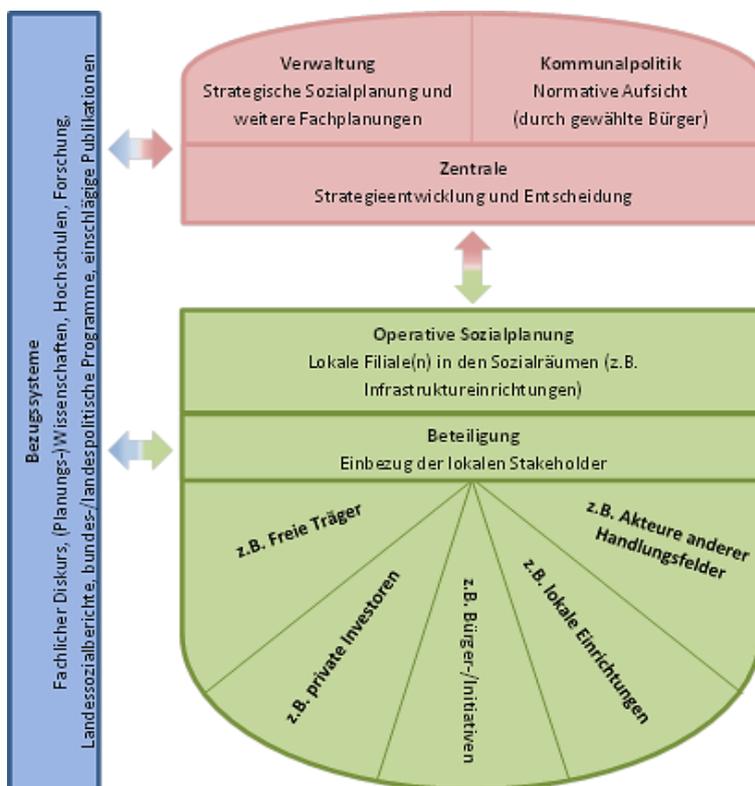
Der Fokus des Modells liegt auf Kooperationen, Zusammenschlüssen und Netzwerken. Nur wenn die soziale Infrastruktur unter Beteiligung unterschiedlicher verwaltungsinterner und -externer Akteur*innen gestaltet wird, können ganzheitliche und zugleich individuelle und bedarfsgerechte Angebote und Maßnahmen für die Nutzer*innen entwickelt werden.



Das Modell differenziert klar zwischen drei Strukturebenen:

- (1) Strategische Sozialplanung/ Verwaltung und Kommunalpolitik für die Steuerung und Strategieentwicklung.
- (2) Operative Sozialplanung vor Ort in der Verbindung zur lokalen Handlungsebene.
- (3) Austausch und Beteiligung der Anspruchsgruppen sozialer Planungen.

Das integrierte Planungsverfahren wird zudem durch verschiedene Bezugssysteme ergänzt, die Einfluss auf die Strategieentwicklung der Sozialplanung nehmen und den fachlichen Diskurs intensivieren.



Handlungsempfehlungen für eine Integrierte Sozialplanung

Das Modell einer integrierten Sozialplanung, das sich insbesondere auf die Organisationsebene bezieht, wurde in einem weiteren Schritt auf die Programmebene übertragen, um konkrete Handlungsmöglichkeiten für die Sozialplanung zu identifizieren.

Zu diesem Zweck wurden die Ergebnisse und Diskussionspunkte der Fachtagung verschiedenen Dimensionen einer integrierten Sozialplanung zugeordnet. Die Hochschule Luzern Soziale Arbeit hat im Rahmen eines Unterauftrags des Forschungsvorhabens ISPlNOVA Vergleichsdimensionen erarbeitet, anhand derer die soziale Planung in Schweizer Städten untersucht wurde. Die Synthese der Schweizer und der deutschen

Forschungsergebnisse führte zur Identifizierung von vier zentralen Dimensionen der Sozialplanung:

- Orientierung am Sozialraum,
- Steuerungsverständnis in der sozialen Planung,
- Innovation in Strukturen und Prozessen der sozialen Planung,
- Beteiligung und Partizipation.

In einem nächsten Schritt wurden die zentralen Themenbereiche, die eine besondere Relevanz für die integrierte Sozialplanung aufweisen, zu Modulen zusammengefasst. Diesen Modulen wurden des Weiteren Bausteine einer integrierten Sozialplanung zugeordnet. Sie stellen konkrete Handlungsmöglichkeiten dar, die auf eine Umsetzung der Dimensionen in der Planungspraxis abzielen.

Erprobung und Evaluation

Um einen Transfer auf die örtliche Planungspraxis zu realisieren und Entwicklungsperspektiven des Modells zu identifizieren, wurden Experteninterviews mit den Planungskräften der beiden Praxispartnerstädte Bielefeld und Viersen geführt. Zur Vorbereitung der Erprobung wurden zentrale Bausteine ermittelt, die für eine Erprobung vor Ort von hoher Relevanz sind. Die Auswertung der Ergebnisse ergab zwei Überschneidungen: Für beide Planungsstellen sind die Bausteine der dezentralen Verankerung der Sozialplanung und die Einbindung von Multiplikator*innen in Planungsprozesse von Interesse. Das daraufhin entwickelte Umsetzungskonzept „Dezentralisierung der Planungsprozesse“ vereint beide Komponenten.

Zugunsten eines kontinuierlichen Kommunikations- und Informationsflusses zwischen den Akteur*innen vor Ort und der strategischen Sozialplanung sieht das Modell ein sozial-/kleinräumliches Planungsvorgehen vor. Als Schnittstelle für die Implementierung hierfür notwendiger dezentraler Strukturen agiert die operative Sozialplanung.

Für die Einführung dezentraler Strukturen wird ein dreischrittiges Vorgehen vorgeschlagen: (i) Zunächst ist zu klären, wie eine „Filiale“ – als Ort der Interaktion zwischen operativer Altenhilfeplanung, (lokalen) Akteur*innen und Bürger*innen – im Planungsraum gestaltet werden kann und wo diese zu positionieren ist. Zudem ist (ii) die Identifizierung wichtiger Akteur*innen vor Ort von Interesse, um in einem letzten Schritt (iii) Austauschformen zu entwickeln, die eine Einbindung der Akteur*innen sowie der Bewohner*innen sicherstellen.

Das dreistufige Vorgehen wurde gemeinsam mit den operativen Projektpartner*innen im Praxisbezug erprobt und evaluiert. In der Stadt Bielefeld wurde das konzipierte Umsetzungskonzept im Rahmen einer Ex-Ante-Evaluation anhand eines bestehenden Austauschgremiums vorab überprüft. In der Stadt Viersen wurde über einen dreimonatigen Erprobungszeitraum der Aufbau des Planungsnetzwerks „Heimer Park“ begleitet und evaluiert.

Erste Auswertungen beider Erprobungsphasen ergeben, dass für die Implementierung dezentraler Strukturen vor allem eine zentrale Koordinationskraft vor Ort benötigt wird, die als Mittlerstelle den Austausch zwischen den verschiedenen Ebenen sozialplanerischen Handelns strukturiert und die Akteurs- und Nutzergruppen vor Ort aktiv in den Planungsprozess einbindet. Wesentliche Zielsetzungen der Vernetzung zwischen der Sozialplanung und lokalen Akteur*innen bzw. dezentralen Planungsprozessen liegen insbesondere in der gemeinsamen Bedarfsanalyse und Maßnahmen- bzw. Angebotsplanung. Ein dialogorientiertes Vorgehen eröffnet die Chancen einer praxisnahen Planung und Strukturbildung im Sozialraum.

4. Nutzen nach erfolgreicher Durchführung

Mit dem neuen Planungsmodell kann vor Ort eine ressortübergreifende Seniorenarbeit generiert werden, die das Augenmerk darauf richtet, welches „Gesamtpaket“ an Hilfen und Förderungen ältere Menschen aus ihrer alltäglichen Sicht brauchen. Der Planungsblick betrachtet die älteren Menschen unter einer inklusiven (generationenübergreifenden) Stra-

ategie und behandelt ältere Menschen mit unterschiedlichen Bedarfen gleich. Das Modell soll die Kommunen nachhaltig befähigen, die Lebensqualität der älteren Menschen im Quartier umfassend zu verbessern. Es werden entsprechende Handlungsempfehlungen für ein integriertes und dezentrales Planungsvorgehen bereitgestellt.

5. Förderung

Das Vorhaben ISPlnoVA wird im Rahmen der Förderlinie SILQUA („Soziale Innovationen für Lebensqualität im Alter“) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

6. Kooperationspartner

Die Technische Hochschule Köln kooperiert mit strategischen und operativen Partnern. Die strategischen Partner sind: (1) der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge und (2) der Verein für Sozialplanung (VSOP). Als operative Praxispartner wirken die zwei Städte Bielefeld und Viersen aus Nordrhein-Westfalen mit. Im Hinblick auf Partizipation als methodisches Element der Sozialplanung wird zudem mit der „Hochschule Luzern Soziale Arbeit“ in der Schweiz zusammengearbeitet.

7. Publikationen im Projekt

Integrierte Sozialplanung als Innovation für die Versorgung im Alter (ISPlnoVA). Ergebnisse der Online-Umfrage. Herbert Schubert, Daniel Wolter, Mara Georg. SRM-Arbeitspapier 57, November 2015. Online: https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/fakultaeten/f01/srm-arbeitspapier57_ispinova_onlineumfrage.pdf

Gute Beispiele integrierter Sozialplanung in Deutschland. Zwischenbericht aus dem Forschungsvorhaben „Integrierte Sozialplanung als Innovation für die Versorgung im Alter“ (ISPlnoVA). Herbert Schubert, Stephanie Bremstahler, Annika Hensel, Mara Georg, Julia Zinn. SRM-Arbeitspapier 62, Februar 2016. Online: https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/fakultaeten/f01/srm-arbeitspapier62_ispinova_gute_beispiele_integrierter_sozialplanung_in_deutschland_fin.pdf

ne: https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/fakultaeten/f01/srm-arbeitspapier62_ispinova_gute_beispiele_integrierter_sozialplanung_in_deutschland_fin.pdf

Neue Planungsmodelle für das Soziale! Erfahrungsaustausch und Prototyping unter deutschen und Schweizer Expertinnen und Experten. Dokumentation der Fachtagung am 28. und 29. Januar 2016 in der Technischen Hochschule Köln im Rahmen des Forschungsvorhabens „Integrierte Sozialplanung als Innovation für die Versorgung im Alter“ (ISPlnoVA). Herbert Schubert, Stephanie Bremstahler, Annika Hensel, Mareike Hammes, Katharina Kappler, Anna Nutz, Annabelle Schächinger, Julia Zinn. SRM-Arbeitspapier 63, Juni 2016. Online: https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/fakultaeten/f01/srm-arbeitspapier62_ispinova_tagungsdokumentation_23_06_2016.pdf

100 Bausteine für eine integrierte Sozialplanung. Zwischenbericht aus dem Forschungsvorhaben „Integrierte Sozialplanung als Innovation für die Versorgung im Alter“ (ISPlnoVA). Herbert Schubert, Stephanie Bremstahler, Annika Hensel, Julia Zinn. SRM-Arbeitspapier 64, Mai 2016. Online: https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/fakultaeten/f01/srm-arbeitspapier64_ispinova_100_bausteine_fu__r_eine_integrierte_sozialplanung.pdf

Die Bedeutung integrierter Sozialplanung für eine ganzheitliche Versorgung im Alter. Bremstahler, S., Hensel, A., Schubert, H., 2017. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 48. Jg., Nr. 1/2017, S. 62-73.

Professionalisierung der kommunalen Sozialplanung. Über die Verdichtung des Anforderungsprofils. Bremstahler, S./ Hensel, A./ Schubert, H./ Zinn, J., 2017. In: Sozialmagazin. Die Zeitschrift für Soziale Arbeit. 42. Jg., Heft 5-6, S. 22-32.

Dezentralisierung der Planungsprozesse. Ex-Ante Evaluation des Modulbausteins „Dezentralisierung der Planungsprozesse“ in Bielefeld-Schildesche im Forschungsvorhaben „Integrierte Sozialplanung als Innovation für die Versorgung im Alter“ (ISPlnoVA). Herbert Schubert, Stephanie Bremstahler, Holger Spieckermann, Katharina Sophie Neuhann, Julia Zinn. SRM-Arbeitspapier 65, Mai 2017. Online: https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/srm-arbeitspapier65_ex-ante_evaluation_bielefeld.pdf

8. Projektteam und Kontakt

Projektleitung:

Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert, Institut für angewandtes Management und Organisation in der Sozialen Arbeit, Technische Hochschule Köln

✉ herbert.schubert@th-koeln.de

Projektkoordination:

Holger Spieckermann M.A., Institut für angewandtes Management und Organisation in der Sozialen Arbeit, Technische Hochschule Köln

✉ holger.spieckermann@th-koeln.de

☎ 0221-8275 3947

Projektbearbeitung:

Stephanie Bremstahler, M.A., Institut für angewandtes Management und Organisation in der Sozialen Arbeit, Technische Hochschule Köln

✉ stephanie.bremstahler@th-koeln.de

☎ 0221-8275 3292

Julia Zinn, B.A., Institut für angewandtes Management und Organisation in der Sozialen Arbeit, Technische Hochschule Köln

✉ julia.zinn@th-koeln.de

☎ 0221-8275 3099

Katharina Sophie Neuhann, B.A., Institut für angewandtes Management und Organisation in der Sozialen Arbeit, Technische Hochschule Köln

✉ katharina_sophie.neuhann@smail.th-koeln.de

☎ 0221-8275 3562

Technische Hochschule Köln
Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften
IMOS Institut für angewandtes Management und Organisation in der Sozialen Arbeit
Forschungsschwerpunkt Sozial · Raum · Management
<http://www.sozial-raum-management.de>

Postanschrift:

Gustav-Heinemann-Ufer 54
50968 Köln

Besucheradresse:

Claudiusstr. 1
50678 Köln
A3 R256/257

GEFÖRDERT VOM